

„Zerstörung von Lebensraum“ von Sofia Gittinger

Der Mensch braucht die Natur um zu leben, ja sogar um zu überleben. Trotzdem drängt der Mensch die Natur mehr und mehr zurück und nimmt den Platz für seinen eigenen Nutzen ein. So wurden im Jahr 2012 laut Bundesumweltamt in Deutschland 74 Hektar natürlicher Flächen pro Tag neu als Bauland ausgewiesen und erschlossen. Dies entspricht der Fläche von 113 Fußballfeldern.

Vielerlei Beispiele zeigen, dass der Mensch seinen natürlichen Lebensraum und den vieler Pflanzen- und Tierarten bewusst stört, zerstört oder missbraucht. Dabei wird oft kaum oder gar nicht auf die landschaftlichen Gegebenheiten oder auf den Lebensraum von Tieren geachtet. In manchen Fällen greift der Mensch sogar aktiv in die Natur ein und verändert sie, um davon zu profitieren.

Sofia Gittinger hat mit ihren sieben Aufnahmen Beispiele in einer auffälligen Bandbreite festgehalten, wie der Mensch die Natur umformt.



Hochspannungstrassen sind im ganzen Land zu finden (Bild links). Die Leitungen verlaufen über Berge und durch Täler und nehmen keine Rücksicht auf landschaftliche Gegebenheiten. Um einen möglichst geraden Verlauf zu erreichen, werden sogar Wälder gerodet. Diese Freileitungsmasten auf dem Streckenabschnitt zwischen Stuttgart und Heilbronn wurden auf landwirtschaftlichen Nutzflächen errichtet.

„Zerstörung von Lebensraum“ von Sofia Gittinger



Das Gemeinschaftskernkraftwerk Neckar der Energie Baden-Württemberg (EnBW; Bild oben) liegt im Landkreis Heilbronn direkt am Neckar. Anfang 2011 beschloss der damalige baden-württembergische Ministerpräsident die Abschaltung des Reaktorblocks Neckarwestheim I. Trotzdem müssen die Brennstäbe weiterhin gekühlt und überwacht werden. Fehlt die Kühlung der Brennstäbe, kann das so genannte China-Syndrom entstehen, die Brennstäbe schmelzen dann durch das Gebäude in die Erde und verseuchen das ganze Erdreich inklusive Grundwasser. Neckarwestheim II soll bis 2022 weiter laufen. Im Hintergrund sieht man die Oberlandtrasse, die den gewonnenen Strom im ganzen Umland verteilt.

„Zerstörung von Lebensraum“ von Sofia Gittinger

Die Eisenbahn-Schnellfahrtstrecke, die Stuttgart und Mannheim verbindet, ist 98,8 Kilometer lang. Hier fahren Personal-, Regional- und Güterzüge mit einer Geschwindigkeit von bis zu 280 Kilometern pro Stunde. Um einen reibungslosen Verkehr zu ermöglichen, muss der Betreiber der Bahnstrecke regelmäßig Pflanzenschutzmittel zur Reinhaltung des Gleisbettes einsetzen. Bis zum Jahr 1998 verwendete die Bahn dafür das Herbizid Diuron, das als stark wassergefährdend und gesundheitsschädlich gilt. Durch das Schotterbett versickerte es und gelang so in das Grundwasser. Obwohl die Verwendung eingestellt wurde, wurde laut Länderarbeitsgemeinschaft Wasser mehr als vier Jahre später immer noch Diuron im Grundwasser gefunden.



„Zerstörung von Lebensraum“ von Sofia Gittinger



Die Schleusenanlage in Lauffen am Neckar verbindet nicht nur die Landkreise Heilbronn und Ludwigsburg, sie stellt auch einen großen Eingriff in die Natur dar. Der Flusslauf wurde verändert, um Schiffen eine einfache Fahrt zu ermöglichen – mit Folgen für den natürlichen Lebensraum vieler Tiere. Fische können zum Beispiel die Schleuse nicht passieren und ihre ursprünglichen Laichplätze nicht erreichen. Zudem wurde das Flussbett durch Beton versiegelt, was den natürlichen Lebensraum von Kleinstlebewesen und Fischen am Grund weitestgehend zerstört.



Das Zentrale Versuchsfeld in Bönningheim zeigt eine aktive Veränderung der Natur um den Nutzen für den Menschen zu maximieren. Hier werden verschiedene Getreidesorten miteinander gekreuzt, um möglichst widerstandsfähige und ertragsreiche Sorten herzustellen. Die Getreide werden angebaut und bis zur Ernte beobachtet und untersucht.

„Zerstörung von Lebensraum“ von Sofia Gittinger

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts gehören Autobahnen in Deutschland zur Normalität. Sie führen tausende von Kilometern durch das ganze Land und zerschneiden nicht nur das Landschaftsbild, sondern auch Lebensräume. Da man auf Grund der hohen Geschwindigkeiten auf Autobahnen eine getreckte Linienführung mit großen Radien anstrebt, werden zum Beispiel Wälder geteilt. Dadurch findet vor allem an Waldrändern oder Stellen mit dichtem Gebüsch ein vermehrter Wildwechsel statt. Die Deutschen Kraftfahrtversicherer registrierten 2012 insgesamt 258.000 Wildunfälle.



„Zerstörung von Lebensraum“ von Sofia Gittinger



Seit dem von der Bundesregierung beschlossenen Atomausstieg, erfreuen sich erneuerbare Energien großer Beliebtheit. Windkraftanlagen werden vermehrt auch an Land gebaut, wie diese bei Ingersheim in Baden-Württemberg. Die im Durchschnitt 110 Meter hohen Anlagen müssen durch ein Betonfundament im Boden verankert werden. Bei inhomogenem Boden kann ein Austausch des Bodens nötig sein, um einen sicheren Halt zu gewährleisten. Zudem kollidieren Vögel, darunter auch gefährdete Arten, mit den rotierenden Blättern. Fledermäuse, in Deutschland nach dem Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt, sind ebenfalls häufig betroffen.